

III. Fachschulen für Holz- und Marmor-Industrie.

Einleitung.

Oesterreich musste bisher Holzschnitzereien zum grössten Theile aus der Schweiz, dem Oberammergaue, aus Berchtesgaden und dem Schwarzwalde einführen. Die blühende Wiener Luxusmöbelindustrie findet nicht gleich der verwandten Pariser in den benachbarten Alpengegenden eine billige Bezugsquelle kunstvoll gearbeiteter Möbeltheile, wie Füllungen, Karyatiden u. s. w.

Und dennoch ist sowohl in den Alpenländern wie in den gebirgigen Theilen Böhmens, Mährens und Schlesiens eine grosse Zahl von Talenten, sowie eine Fülle beinahe ganz unbenützten edlen Schnitzholzes vorhanden.

Nur im Gmündner Thale, in der Viechtau am Traunsee und zu Katharinaberg in Böhmen hatte sich die Kinderspielwaarenindustrie als Hausindustrie seit Jahrhunderten eingebürgert.

Bis zum Jahre 1872 existirte in Oesterreich an Fachschulen für diese Industrie nur die im Jänner 1871 eröffnete Holzschnitzerschule in Hallein. Gegenwärtig sind neun Fachschulen für Holzindustrie in Wirksamkeit und fünf weitere für Holz- und Marmorindustrie in der Errichtung begriffen.

Bei der Auswahl der Orte war theils das Vorhandensein des Rohmaterials und hervorragender Lehrkräfte, theils das Vorkommen zahlreicher Talente in der Plastik, theils endlich neben diesen Umständen das Absterben des bisherigen Erwerbszweiges, z. B. der Salinenindustrie, von massgebendem Einflusse.

Dabei wurde darauf gesehen, dass jede Fachschule eine andere Specialität der Holzindustrie pflege. So besorgt die Holzschnitzschule in Imst besonders die Ausstattung der Wohnungen. Die Fachschule in Mondsee erzeugt Renaissance-Möbel und Thiergruppen, jene in St. Ulrich in Gröden Heiligenfiguren und Kinderspielwaaren, jene in Wallern Uhrkästen und Möbelverzierungen, jene in Innsbruck Reliefs u. s. w. Die bei den neuerrichteten Schulen bisher erzielten Resultate liefern den Beweis, dass das bedeutende Talent der Alpen- und Gebirgsbevölkerung Oesterreichs für die Plastik nur einer geringen Weckung und Förderung bedarf, um Hervorragendes leisten zu können.



1. Holzschnitzereischule in Hallein (Salzburg).

Dieselbe wurde am 1. Jänner 1871 eröffnet. Fachlehrer und Leiter ist W. F. Schönhut.

Die Aufgabe der Fachschule besteht darin, in Hallein und Umgegend künstlerisch gebildete Holzschnitzer heranzubilden.

Der Unterricht umfasst: Zeichnen, Modelliren und Holzschnitzen. Mit der Schule steht eine Lehrwerkstätte in Verbindung. Die Schule wird von 16 ordentlichen Schülern besucht und haben dieselben kein Schulgeld zu entrichten.

An Lehrmitteln besitzt die Schule: Zeichenvorlagen und Gypsmodelle.

Die Schule wird vom Handelsministerium subventionirt, die Gemeinde unterstützt dieselbe durch Naturalleistungen, der Landtag des Kronlandes Salzburg mit einer Geldbeihilfe.

Zur Ausstellung gelangen Zeichnungen, Gypsmodelle und Holzschnitzereigegenstände.

2. Die Lehrwerkstätte für Holzbildhauer des Johann Grisseman in Imst (Tirol).

Sie besteht seit Jänner 1872 und steht unter der Leitung des Bildhauers Johann Grisseman, der auch selbst den Unterricht ertheilt und hiebei von einem Werkmeister unterstützt wird.

Die Tendenz der Anstalt geht dahin: die Schüler zu stilgerechten Holzschnitzarbeiten anzuleiten, damit sie in den Stand gesetzt werden, Holzschnitzwerke zu liefern, welche dem immer weiter sich ausbreitenden Bedürfnisse der Gegenwart nach einer künstlerischen Ausstattung der Wohnung entsprechen.

Die Lehrwerkstätte wurde im verflossenen Schuljahre von 15 Schülern besucht, die im Zeichnen, Modelliren und Holzschnitzen unterrichtet wurden.

Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt, theilweise stehen die Schüler auch in der Verpflegung des Inhabers der Lehrwerkstätte.

An Lehrmitteln besitzt die Anstalt eine Reihe von Gypsmodellen, dann Zeichenvorlagen (Herdle's Vorlagenwerk u. a. m) und eine kleine Bibliothek mit fachwissenschaftlichen Werken.

Erhalten wird die Lehrwerkstätte von Joh. Grisseman. Das Handelsministerium gibt jährlich eine bestimmte Subvention.

Zur Ausstellung gelangen Zeichnungen, ein geschnitzter Tisch, mehrere Sessel und andere Schnitzarbeiten von Schülern.

3. Lehrwerkstätte für Holzschnitzerei des Sebastian Steiner in Innsbruck.

Dieselbe wurde am 1. October 1872 eröffnet und wird von Seb. Steiner geleitet.

Der Zweck der Schule ist die Heranbildung von Holzschnitzern für figurale Holzschnitzerei. Die Schüler werden in der Lehrwerkstätte im Modelliren und Holzschnitzen unterrichtet. Den Zeichenunterricht geniessen dieselben an der Kunstgewerbeschule zu Innsbruck. Die Schule wird von 9 ordentlichen Tagesschülern besucht und es wird von denselben kein Schulgeld eingehoben.

An Lehrmitteln besitzt die Schule Gypsmodelle vom k. k. österr. Museum für Kunst und Industrie und solche, die im Eigenthume des Seb. Steiner stehen, ferner Holzmodelle nach Oberammergauer und Schweizer Schnitzart.

Die Schule, die sich im Hause des Herrn Seb. Steiner befindet, wird vom Handelsministerium subventionirt, das auch den Leiter remunerirt.

An der Ausstellung betheiligt sich diese Schule mit verschiedenartigen Holzschnitzereien, wie Reliefs, Figuren, Rahmen u. s. w.

4. Holzschnitzereischule in St. Ulrich (Grödnertal in Tirol).

Dieselbe wurde am 15. October 1872 eröffnet;

als der Leiter und Lehrer wirkt Ferdinand Demetz.

Die Aufgabe der Holzschnitzschule ist die Heranbildung von Holzschnitzern für figurale und ornamentale Holzschnitzerei.

Mit der Schule, die von 12 ordentlichen und 16 ausserordentlichen Schülern besucht wird, steht auch eine Lehrwerkstätte in Verbindung.

Es wird kein Schulgeld eingehoben. An Lehrmitteln besitzt die Schule Gypsabgüsse vom k. k. öst. Museum für Kunst und Industrie und Zeichnungsvorlagen.

Die Schule wird vom Handelsministerium gänzlich erhalten, welches in Anbetracht der örtlichen und Landes-Verhältnisse nicht nur den Lehrer Gehalt, sondern auch die Miete der Schullokalitäten, deren innere Einrichtung, Beleuchtung, Beheizung, Bedienung und Reinigung bestreitet und die Fachschule mit den nöthigen Lehrmitteln ausstattet. Das k. k. Ackerbauministerium unterstützt die Lehrwerkstätte durch Ueberlassung des Schnitzholzes zu sehr ermässigten Preisen.

An der Ausstellung betheiligt sich die Schule mit verschiedenartigen Holzschnitzgegenständen, wie Cruzifixen, Bilderrahmen, Thierfiguren u. s. f.

5. Fachschule für Holz-Industrie in Tachau (Böhmen).

Dieselbe wurde am 1. Jänner 1873 eröffnet und hat den Zweck, Kunsttischler, Kunstdreher und Bildhauer heranzubilden.

Als Leiter und Lehrer der Schule fungirt Adolf Klaus.

An der Schule, mit welcher auch eine Lehrwerkstätte verbunden ist, wird Zeichnen, Modelliren, Geometrie (soweit dies für die praktischen

Zwecke der Schule erforderlich ist) gelehrt und praktischer Unterricht in der Holzbearbeitung erteilt.

Die Schule wird von 16 Tagesschülern, 8 ausserordentlichen und 28 Sonntagsschülern besucht. In der Lehrwerkstätte geniessen 15 Schüler den Unterricht.

Es wird kein Schulgeld eingehoben.

An Lehrmitteln besitzt die Schule: Vorlagewerke für Bau- und Kunsttischler- und für Laubsägearbeiten; ferner Fraismaschinen, Circularsägen, Decoupirsägen, eine Musterdrehbank etc. etc.

Subventionirt wird die Schule vom Handelsministerium, von der Stadtgemeinde Tachau und vom Bezirksschulfond.

An der Ausstellung betheiligt sich die Schule mit Zeichnungen, Tischlerarbeiten und Schnitzereien.

6. Fachschule für Holzindustrie in Wallern (Böhmen).

Die Schule besteht seit 2. Jänner 1873 und hat den Zweck Holzbildhauer, Tischler und Drechsler heranzubilden.

Leiter und Lehrer der Schule ist Anton Nelles.

Mit der Schule steht eine Lehrwerkstätte in Verbindung.

Die Schule wird von 18 Tagesschülern frequentirt. Unterrichtsgegenstände bilden: Zeichnen, Modelliren und Kunst- und Möbeltischlerei.

Es wird kein Schulgeld eingehoben.

An Lehrmitteln besitzt die Schule: 100 Stück Gypsmodelle vom k. k. österr. Museum; Taubinger's Zeichenvorlagen und Halmhuber's Vorlagen für Bau- und Möbeltischler.

Die Schule wird vom Handelsministerium erhalten. Die Gemeinde gewährt die üblichen Naturalleistungen.

Von dieser Fachschule gelangten Zeichnungen zur Ausstellung.

7. Die Fachschule für Holzschnitzerei in Gmünd (Kärnten) wurde am 3. Jänner 1873 eröffnet. An derselben ist als Leiter und Lehrer Carl Schellhorn angestellt.

Die Aufgabe der Schule besteht darin, tüchtige Holzschnitzer heranzubilden, um in den industriellosen Gebirgstälern Oberkärntens einen neuen Erwerbszweig einzuführen.

Der Unterricht umfasst: Zeichnen, Modelliren und Holzschnitzen nach Modellen und Zeichnungen. Bisher ist der Unterricht nicht über das Freihandzeichnen hinaus gediehen, wesshalb auch nur einige Freihandzeichnungen der Schüler zur Ausstellung gelangen konnten.

Eine Lehrwerkstätte wird erst bei vorgeschrittenem Unterrichtserfolge mit der Schule in Verbindung gebracht werden.

Die Zahl der ordentlichen Tagesschüler beträgt 10, die der ausserordentlichen Schüler 3.

Ein Schulgeld wird nicht eingehoben.

An Lehrmitteln besitzt die Schule: Herdtle's Elementarunterricht im Freihandzeichnen. Ornamente und Figuren von Taubinger, ferner Gypsmodelle vom k. k. österr. Museum.

Die Schule wird vom Handelsministerium erhalten, das auch den Lehrergehalt bestreitet, und vom Landtage mit einer jährlichen Geldbeihilfe subventionirt. Die Gemeinde stellt die üblichen Naturalleistungen bei.

8. Fachschule für Holzschnitzerei und Kunsttischlerei in Mondsee.

Dieselbe wurde am 1. Mai 1873 eröffnet. Die Aufgabe der Schule ist, Holzschnitzer und Kunsttischler, besonders für Renaissance - Möbelerzeugung heranzubilden, zu welchem Behufe an derselben der Unterricht im Zeichnen und Modelliren, sowie in der Holzschnitzerei und Kunsttischlerei ertheilt werden soll.

Mit Rücksicht auf den kurzen Bestand der Schule wird jedoch gegenwärtig nur der Unterricht im Freihandzeichnen ertheilt.

Es ist beabsichtigt, mit der Schule in späterer Zeit eine Musterwerkstätte in Verbindung zu bringen.

Gegenwärtig ist die Schule von 16 Schülern besucht, denen sowohl Vor- als Nachmittags-Unterricht ertheilt wird.

An Sonntagen wird für freiwillig sich Meldende Zeichenunterricht ertheilt.

Ein Schulgeld wird nicht eingehoben.

Die Lehrmittel der Schule bestehen aus Gypsabgüssen und Zeichnungsvorlagen.

Zur Erhaltung der Schule bestreitet das k. k. Handelsministerium den Gehalt des Leiters und Lehrers der Schule, als welcher der Bildhauer Franz Wenger fungirt. Ihre Durchlaucht Fürstin Wrede stellt das Lokale unentgeltlich bei, und die Gemeinde Mondsee besorgt die Einrichtung, Beheizung und Beleuchtung desselben.

An der Collectivausstellung betheiligt sich diese Fachschule mit Freihandzeichnungen der Schüler.

9. Die Fachschule für Holzindustrie und Marmorbearbeitung in Hallstadt (Salzkammergut) besteht seit dem 19. Mai 1873. Der gegenwärtige Leiter und Lehrer der Schule heisst Johann Greil. Die Aufgabe der

Schule besteht in der Heranbildung kunstmässig gebildeter Holz- und Steinschnitzer.

Unterrichtsgegenstände sind: Zeichnen, Modelliren, Holzschnitzen und Marmorbearbeitung.

Mit der Schule wird eine Lehrwerkstätte in Verbindung gebracht.

Die Zahl der Schüler beträgt 30. Schulgeld wird keines eingehoben.

An Lehrmitteln besitzt die Schule nur Zeichenvorlagen. Die Schule wird in Anbetracht der Armuth des Ortes gänzlich vom Handelsministerium erhalten. Der oberösterreichische Landesausschuss sicherte einen Beitrag zu.

Zur Ausstellung gelangen Zeichenübungen.